



Die XXI. Predig.

Am fünfften Sonntag in der Fasten/
Judica genandt.

T H E M A.

JESUS abscondit-se. Joan. 8. v. 39.

JESUS verberg sich.

Innhalt.

Der Verlauff dieser Predig lehrt / wie der ewige Sohn Gottes/
unser HERR und Heyland/ erstlich in dem Stand der Un-
schuld/ dem natürlich- und geschriebenen Gesatz/ zweytens in
dem Gesatz der Gnaden verborgen gewesen / und noch unter
den Sacramentalischen Brodts- Gestalten verborgen sey /
und warum er sich drittens also verberge.

317.



Nsere Catholische Kirchen-Ceremonien seynd nicht zu
verachten / welche schöne Brunnen seynd vieler guten
Gedanken / und die Christliche Gemüther zu grosser
Andacht bewegen; Es hat aber die Christlich-Catholi-
sche Kirch auch diese Ceremonie/ daß sie an dem heuti-
gen Sonntag die Crucifix-Bilder mit einem schwarzen
Slohr bedecke. Wolt ihr nun wissen / Christliche
Zuhörer/

Zuhörer / warum dieses geschehe / so will ich euch disfalls drey Ursachen zeigen / daß fürnemlich der gecreuzigte JESUS solcher Ursach wegen sich verbergen lasse / anzudeuten erstlich / daß er traurig seye / und die Zeit seines bitteren Leydens anfangen / und deswegen wir mit dem leydenden JESU sollen ein herzliches Mitleyden haben ; Zwentens / daß er gleichsam sich unserer schäme ; Drittens über uns hefftig erzürnt seye unsers sündhafften Lebens wegen : Laßt uns diese Ursachen etwas ausführlicher erklären.

318. Wann die Ehe-Weiber ihren lieben Ehe-Männern einen schwarzen Flohr um den Huth binden / so ist's ein Zeichen / daß sie traurig seynd / und ihr Leyd anfangen. Heut sehen wir / daß die Catholische Kirch / als die Braut Christi / die er mit seinem theuren Blut erworben / Christum den HERRN als ihren am Creuz-hangenden Bräutigam mit einem schwarzen Flohr bedecke und verberge / hierdurch uns als seinen Christlichen Kindern anzuzeigen / seine überaus grosse Traurigkeit / und den traurigen Anfang seines bitteren Leydens an dem heutigen Sonntag des Leydens / damit wir durch solche Kirchen-Ceremonie ernstlich ermahnt und kräftig bewegt werden / mit dem leydenden HERRN JESU ein herzliches Mitleyden zu haben / und zu dieser heylsamen Buß-Zeit mehr Guts zu würcken als wir sonst zu thun pflegen. Wann ein streng- und gerechter Richter sprechen thäte / entweder soll der Vatter oder der Sohn sterben / der Vatter aber wäre so gut / und stürbe für den Sohn ; So nun der Vatter vom Tod wiederum zum Leben auferstünde / und sehen müßte / daß sein böser Sohn aus lauter Muthwillen sich selbst uns Leben brächte / wie würde ihn das schmerzen ? wie traurig würde er deswegen seyn ? O / gecreuzigter JESU ! du bist unser gütigster Vatter / und wir seynd deine Kinder ; Es ist aber von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit beschloffen worden / entweder solst du / Christe JESU / unser Vatter / oder aber wir sterben. Nun bist du so gütig gewesen / und aus lauter Lieb für uns gestorben / und wir seynd so freche und gottlose Kinder / so oft wir tödtlich sündigen / bringen wir uns geistlicher Weis selbstens uns Leben / wir eilen dem ewigen Tod zu / wir rennen der Höll in den Rachen / wir stürzen uns in die ewige Verdammnuß / also / daß an uns dein allerheiligstes Blut verlohren wird ; Soltest du / O Christe / deswegen nicht traurig seyn ? und das zeigt uns an dein bedeckt- und verborgenes Bild. Damit dann / liebste Zuhörer / Christus nicht trauriger werde / sondern viel mehr Freud an uns erlebe / so laßt uns ernsthaftte und beständige Buß thun / aufhören zu sündigen / und durch Christliche gute Werck uns des theuren Bluts Christi und seiner unendlichen Verdiensten theilhaftig machen.

319. So einer das Angesicht bedeckt / schämt er sich. Christus schämt sich unserer / dis ist die zweyte Ursach / warum die Crucifix-Bilder bedeckt

bedeckt werden. Wann die Eltern ungerathene Kinder haben / so schämen sie sich ihrer ; also schämt sich auch Christus unserer / Er ist unser Vatter / und wir seynd seine Kinder / wir schlagen aber aus der Art dieses Vatters / und seynd ihm an Sitten ganz ungleich / wir thun weit anderst / als er gelehrt und gethan hat ; Diejenige / so ihn hasseten / hat er geliebt / und ihnen Guts gethan / wir hingegen hassen diejenige / und suchen ihnen überall zu schaden / so auch nur im geringsten uns übel wollen / oder was Leyds thun ; Er hat uns zu Lieb so viel gedultig gelitten / was leyden wir ihm zu Lieb ? Wie ungeduldig seynd wir auch in dem kleinsten Creuzlein / in der geringsten Widerwärtigkeit ? Überall hat er gesucht uns zu nutzen und viel Guts beschert / wie ehren wir ihn dargegen ? Schlecht genug ; das siehet man auch in unsern Kirchen an manchen Catholischen Christen / die so schlechte Andacht spüren lassen / und wenig Ehr erweisen ihrem in dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars gegenwärtigen / und zur öffentlichen Anbettung ausgefetzten Heyland **IESU**.

320. Wann wir das Angesicht verbergen / so ist ein Zeichen des Zorns / und diß ist die dritte Ursach / warum die Crucifix-Bilder bedeckt werden. Christus ist über uns erzürnt / dieweil wir nicht hassen / was er hasset / nemlich die Sünd. Da der gefangene Samson von den Philistern unterschiedlich verlacht und veracht ward / fassete er einen solchen Zorn und Haß wider sie / daß / da er erkante / er könnte sie anderst nicht als durch seinen Tod tödten / sich an ihnen zu rächen gesprochen : **Meins Seel sterbe mit den Philistern.** Also / da Christus sahe / wie die Sünd überall herrschete / und besser nicht / als durch seinen bittersten Tod könnte vertilgt werden / hat er deswegen sterben wollen ; und dennoch lieben wir die Sünd noch. Sollte er nicht über uns billig erzürnt seyn / und sich verbergen lassen ? Ach ! so laßt uns dann die Sünd einmal recht hassen ; thun wir das nicht / sondern fahren noch stets fort zu sündigen / so wird der erzürnte **IESUS** uns auf ewig sein göttliches Angesicht verbergen / und an jenem strengen Gerichts-Tag zu uns sprechen : Gehet hinweg von mir ihr vermaledeyte / nummehr soll euch mein göttliches Angesicht auf ewig bedeckt und verborgen bleiben ; in Ewigkeit werdet ihrs nicht mehr ansehen. O wie wird uns das schmerzen ! wie betrübt und traurig werden wir müssen abziehen von **GOTTE** in das höllische Feuer ? Absolon wolte lieber sterben / als des Königs Davids Angesicht nicht sehen. Damit uns dieses nicht auch wiederfahre / und wir auf ewig des göttlichen Angesichts nicht beraubt werden / so laßt uns mit dem leydenden **HERREN IESU** ein hergliches Mitleyden haben / und nicht mehr sündigen / so werden wir Christo keine Ursach mehr geben / daß er unsertwegen traurig werde / sich schäme / über uns erzürne / und sein An-

Cc

gesicht

Judic. 16.
v. 30.Ursachen
sich verber-
seines bitter-
SU sollen
sch unferre
ren Lebensschwarzen
und
die Braut
HERREN
in Lieb be-
amuyegen/
nes bitteren
urch solche
mit dem
/ und zu
st zu thun
entweder
gut / und
Leben
thwillen
traurig
günstiger
ehelighen
SU unser
/ und uns
se Kinder/
lten uns
Kochen/
dem aller-
gen nicht
es Bild.
dem viel-
Bark thunt
s theuren
hen.Christus
ix-Bilder
bedeckt

gesicht verberge. Wir wollen aber auch heut lernen / wie der ewige Sohn Gottes unser Herr und Heyland / dessen Bildnuß wir jetzt bedeckt sehen /

Erstlich in dem Stand der Unschuld / dem natürlich- und geschriebenen Gesäß /

Zweytens in dem Gesäß der Gnaden verborgen gewesen / und noch unter den Sacramentalischen Brodts-Gestalten verborgen seye; und warum er

Drittens sich also verberge.

Getröste mich hierbey des göttlichen Beystands / und eurer gedultigen Aufmercksamkeit.

Erster Theil.

321. **I**n unserm Heyland hat mit Wahrheit der Evangelische Prophet Isaias also geweissaget: Fürwahr du bist ein verborgener GOTT / du GOTT Israel / der Heyland.

c. 45. v. 15.

Dieser GOTT und Heyland ist in dem Stand der Unschuld verborgen gewesen; aber in wem? In unserm ersten Vatter Adam / dann / wie der H. Augustinus bezeugt / hat damals Adam in seinem Schlaf die Bauung des Weibs aus seiner Rippen / und in der Ehe mit selbigem erkennt die Vereinigung der göttlichen Natur mit der Menschlichen / und die unzertrennlich-geistliche Verknüpfung mit der Kirch / welche aus der Seiten Christi solte gebildet werden / deswegen auch unser erster Vatter Prophetischer Weis darauf sprach: Das ist nun Wein von meinen Weinen / und Fleisch von meinem Fleisch / darum wird der Mensch seinen Vatter und Mutter verlassen / und wird seinem Weib anhangen. In einem allegorischen Verstand hat dieses Adam der erste Prophet geweissaget / spricht der H. Hieronymus, daß nemlich Christus Gott seinen Vatter / und die Mutter das himmlische Jerusalem verlassen habe / und auf die Erden kommen seye wegen seines Leibs / das ist / der Kirchen / und selbige aus seiner Seiten gemacht habe / und ihretwegen das Wort seye Fleisch worden.

Genes. 2.
v. 23.

322. Was allda ist angezeigt worden / bekräftiget der Heil. Apostel Paulus / da er vorgemeldte Wort wiederholet / und hinzu sezet: Diß ist ein groß Sacrament / ich sage aber in Christo und in der Kirchen. Das ist die erste Einsetzung der Ehe in Adam und Eva / und hernach aller Ehestand ist ein grosses Sacrament / nach dem Griechischen Text ein groß Geheimnuß / nemlich ein Fürbild der geistlichen Vereinigung Christi mit der Kirchen / sintemalen Christus Gott seinen Vatter / und die Synagog seine Mutter verlassen hat / damit er seiner Braut / der Kirchen anhangen.
Herge-

Ephes. 5.
v. 32.

Hergegen hat auch die Kirch den Teuffel ihren in dem Heydenthum gehalten Vatter und ihre Mutter/ die Versammlung der Unglaubigen verlassen/ damit sie Christo ihrem Bräutigam anhangen. Diß ist die Auflegung des Heil. Hieronymi, Thomæ des Englischen Lehrers/ und des Heil. Augustini. Hat also Adam von Christo/ dessen Creuz/ und der Kirchen/ welche aus der Seiten des Geceuzigten solte gebildet werden/ geweiffaget/ und dieses in dem Schlass/ oder/ wie es die 70. Dolmetscher erklären/ in der Versuchung erkennt; auf solche Weiß war GOTT unser Heyland in dem Stand der Unschuld verborgen.

323. Von diesem Stand der Unschuld laßt uns schreiten zum natürlichen Gefäß. Auch in diesem war unser Heyland ein verborgener GOTT. Die H. Schrift meldet/ daß Jacob sich in Mesopotamiam begeben habe/ ihm ein Weib zu nehmen/ und da er schlief/ sahe er ein Leiter/ die stunde auf der Erden/ und rührte mit der Spiz an den Himmel; auch sahe er die Engel Gottes auf derselbigen auf- und absteigen/ und den HERRN auf die Leiter sich lehnen. Nach Meynung des H. Augustini bedeutet der auf die Leiter sich lehrende HERR den am Creuz hangenden Christum/ daher hat der HERR ihm ein Weib genommen/ das ist/ sich mit der Kirch vermählt; zeigt also die Leiter das Creuz Christi an. Varablus und Rupertus vermeynen/ GOTT der Heilige Geist habe durch diese Leiter fůrgestellt die Menschwerdung des göttlichen Worts/ nemlich die Geburth Christi/ welcher aus Jacob würde gebohren werden/ und herab steigen durch so viele Sprossen/ als wir in der menschlichen Geburth Christi Eltern zehlen/ deren letztere der H. Joseph und die unbefleckte Jungfrau MARIA gewesen/ Adam aber war der erste/ so von GOTT unmittelbar ist erschaffen worden/ die zwey Leiter = Stangen seynd die Barmherzigkeit und Wahrheit/ oder die Treu Gottes von dem versprochenen Messia/ dann diese beyde haben gemacht/ daß zu uns das göttliche Wort herab gestiegen/ und unser Fleisch angenommen. Diese Leiter stund auf der Erden/ die weil das Wort Gottes auf Erden ist Fleisch worden; sie rührte an den Himmel/ weil der eingefleischte Christus ein Sohn Gottes ist/ sintemalen er das Himmlische mit dem Irdischen/ das Höchste mit dem Niedrigsten/ also GOTT mit den Menschen sich vereinigt hat. Du bist dann/ O HERR JESU/ unsere Leiter/ worauf wir zu GOTT steigen/ dann niemand kommt zum Vatter/ als durch dich. Auf dieser Leiter stiegen die Engel herab/ damit sie das hohe Geheimnuß deiner Menschwerdung den Menschen verkündigten; Sie stiegen auch hinauf/ damit sie das inbrünstige Verlangen und Gebett zu GOTT brächten/ um denselbigen zu schicken/ den er schicken würde; die Sprossen dieser Leiter bedeuten deine unterschiedliche Tugenden/ und fůrnemlich diese vier/ als erstlich deine Demuth in der

Geburth / zwentens deine Armuth in der Krippen / drittens deine Lieb in dem Fortgang deines Lebens / vierdten deinen Gehorsam in dem Leyden bis zu dem schmahlichen Creuz = Tod. O wie glückselig ist jener Christ / der auf dieser Leiter in den Himmel hinauf steigt.

cap. 6. 324. Gleichwie **GOTT** unser Heyland in dem natürlichen / also ist er auch in dem geschriebenen Gesäß verborgen gewesen. Der Prophet **Isaias** spricht / daß er den **HERREN** gesehen habe auf einem hohen und erhobenen Stuhl sitzen; also hat **Isaias GOTT** in der menschlichen Gestalt gesehen / dieweil **GOTT** würde Mensch werden; aber es hat ihn der Prophet als einen Verborgenen gesehen / weilen die ober ihm stehende Seraphin mit zweyen Flügeln sein Angesicht / und mit zweyen seine Füß bedeckten / anzudeuten / erstlich daß die Gottheit und dero Angesicht / das ist / der Anfang und die Ewigkeit / und die Füß / nemlich das End und der Abgrund unbegreiflich seynd; also redet der **S. Cyrillus**. Zwentens anzuzeigen / daß niemand könne erkennen das Angesicht und die Füß **Gottes** / das ist / niemand wissen / was **GOTT** vor der Welt gethan habe / und was er nach der Welt thun werde; also erklärt es der **Heil. Hieronymus**. Drittens vorzustellen das Angesicht / nemlich die Gottheit Christi und dessen Füß / das ist / die Menschheit Christi und dero Geheimnussen / wie da seynd die Geburth / das Leyden und Creuz / die Auferstehung und Himmelfahrt Christi / womit dieses angezeigt wird / daß sowohl das Geheimnuß der Allenheiligsten Dreyfaltigkeit / als des eingefleischten göttlichen Worts / auch die Seraphin selbst nicht durchgründen können / jenes wegen der Hoheit / dieses aber wegen der Demuth. Ware nicht allhier unser Heyland ein verborgener **GOTT**?

Zweyter Theil.

325. **W**enden wir uns von dem Furbild zu dem Furgebildeten / von dem Schatten zur Wahrheit / von dem Alten zu dem Neuen / von der Finsternuß zu dem Licht / von der Wolcken zu dem Feuer / von der Nacht zu dem Tag / dann die Nacht ist vorbey gangen / der Tag aber ist herbey kommen; durch die Nacht verstehe ich die Zeit vor Christi Geburth / welche Zeit voll Finsternuß des Unglaubens und der Sünden war; der Tag aber ist die gegenwärtige Zeit des **Heil. Evangelii** / in welcher Christus die Sonn der göttlichen Gerechtigkeit die Strahlen seiner Gnad / und des Glaubens durch die ganze Welt ausgebreitet hat / und noch ausbreitet. Uns ist dann wahrhafftig erschienen der Tag der Gerechtigkeit und des Heyls; kehren wir uns also von der Wolcken zum Feuer / sintemalen

malen unser **GOTT** ein Feuer ist/ welches die Abgötter und jene/ so das Gefäß übertreten/ verzehret; unsere Väter aber seynd unter der Wolcken gewesen/ so finden wir/ daß auch in dem Gnaden-Gefäß unser Heyland ein verborgener **GOTT** seye gewesen/ dann er hat das hell-glänzende Liecht der Gottheit mit der Wolcken unsers Fleischs bedeckt und verborgen/ damit selbige unsere schwache Augen ertragen könnten; von dieser Wolcken redet der Prophet **Isaias**/ da er spricht: **Der HERR wird sich auf eine leichte Wolcken setzen/ das ist/ er wird den menschlichen Leib von Gott dem H. Geist aus der allerseeligsten Jungfrau MARIA empfangen/ also ein verborgener GOTT seyn unter der leichten Wolcken/ nemlich unter der Wolcken der Menschheit/ wordurch die Sonn der Gottheit wird gemäßiget werden.** c. 19. v. 1.

326. Bist du also/ mein Heyland **JESU**/ in dem Gefäß der Gnaden ein **GOTT** gewesen/ aber verborgen unter dem menschlichen Fleisch/ ein Schatz/ aber verborgen unter der Armuth/ die Reichthum/ aber verborgen unter dem Mangel/ die Herrlichkeit/ aber verborgen unter der Demuth/ die Krafft/ aber verborgen unter der Schwachheit/ das Leben/ aber verborgen unter dem Tod; überall bist du für unser Heyl ein verborgener **GOTT** gewesen/ verborgen in dem Jungfräulichen Leib **MARIAE**, verborgen in dem Bethlehemitischen Stall/ verborgen in Egypten/ verborgen in der Wüsten/ verborgen an dem Creuz/ verborgen in dem Grab. Endlich hast du/ O gütigster **GOTT**/ nachdem du die Gestalt **Gottes** durch das Geheimnuß der Menschwerdung unter der Gestalt eines Knechts verborgen hattest; endlich hast du beyde Gestalten eines **Gottes** und Knechts/ nemlich die Gottheit und Menschheit unter den sichtbaren Gestalten Brods und Weins verborgen/ als du bey dem letzten Abendmahl das Brodt in deinen wahren Leib/ und den Wein in dein wahres Blut verwandelt hast/ von dem Brodt und Wein nichts mehr übrig geblieben/ als nur die Gestalten/ mit welchen du dein Gottheit und Menschheit/ dein Leib und Seel/ dein Fleisch und Blut bedeckt und verborgen hast/ und noch bedeckst und verbirgst/ daß wir also wohl sagen können: **Fürwahr/ du bist ein verborgener Gott/ du Gott Israel/ der Heyland.** Höre dann/ O Christliche Catholische Kirch/ und du in der wahren Kirch rechtgläubige Seel/ höre/ wie dich der **H. Bernardus** anrede: O gloriwürdig- und liebreiche Braut/ auf der Erden hast du **Christum** den **HERRN** deinen Bräutigam in dem Allerheiligsten Sacrament des Altars/ im Himmel wirst du ihn auch haben/ auf Erden hast du ihn verborgen und bedeckt/ in dem Himmel aber wirst du ihn haben unverborgen und unbedeckt; hier und allda ist die Wahrheit/ aber hier bemäntelt/ allda offenbahrt; es sagt zwar dein Bräutigam/ ich bin das Liecht der Welt/ aber diesen feinen Glantz

will er mit der Wolcken der Sacramentalischen Brodts-Gestalten bedecken/ damit du ihn in diesem gegenwärtigen Leben mit leiblichen Augen nicht möchtest ansehen/ dieweil er ein verborgener GOTT ist/ in dem zukünftigen Leben aber wirst du ihn mit klaren Augen anschauen/ da wird er kein verborgener GOTT mehr seyn/ sondern seine Herrlichkeit und Klarheit dir öffentlich zeigen.

Apoc. 2.
v. 17.

327. Unter den Cronen und Belohnungen / welche der gütigste GOTT in der Offenbahrung des H. Apostels und Evangelisten Joannis versprochen hat jenen / welche ritterlich streiten und bis in den Tod getreu bleiben werden / ist auch ein Cron und Belohnung / welche das verborgene Himmel-Brodte genennt wird: **Wer überwindet/ dem will ich verborgen Himmel-Brodte geben.** Werden wir dann / Christliche Seelen / dapffer streiten / und bis in den Tod getreu bleiben / so wird uns auch ein verborgen Himmel-Brodte gegeben werden; aber wer wird uns dieses verborgene Himmel-Brodte entdecken? wer wird uns sagen/ was diß für ein Brodt seye? Ich weiß es nicht / dann kein Aug hat es gesehen / kein Ohr hat es gehört / noch ist in eines Menschen Herz gestiegen / was GOTT zubereitet hat denjenigen / die ihn lieben. Mein Aug kan dieses nicht sehen / dieweil es kein Farb ist; mein Ohr kans nicht hören / weilen es kein Klang ist / es kan auch selbiges nicht in mein enges Herz hinein steigen / und wolte GOTT / mein Herz stiege zu selbigem! dahero kan ich nicht aussprechen / was für ein verborgenes Himmel-Brodte dasjenige seye / welches droben im Himmel die Auserwählte essen werden / und wir hoffen mit ihnen zu essen; Dieses einzige weiß ich / daß der Sohn Gottes auch uns in dieser streitenden Kirchen hinterlassen habe ein wahres Himmel-Brodte / aber ein verborgenes Himmel-Brodte; er hat uns hinterlassen seinen wahren Leib und Blut / aber mit den Gestalten des Brodts und Weins bedeckt; hierüber könten wir uns wohl verwundern und sprechen; Wann es dem göttlichen Willen Christi gefallen hat sein allerheiligsten Leib und Blut uns zu hinterlassen / warum hat er uns dann selbigen Leib samt dem kostbarsten Blut nicht sichtbar / sondern bedeckt und verborgen hinterlassen?

Dritter Theil.

328. **W**ir werden uns aber nicht mehr hierüber verwundern / viel weniger etwas ferner sagen / wann wir werden gehört haben die Ursach / warum Christus der HERR wahrer GOTT und Mensch mit seiner Gottheit und Menschheit / mit Leib und Seel / mit Fleisch und Blut unter den Sacramentalischen Brodts-Gestalten sich also verberge? Dieses

Dieses thut er erstlich zum Verdienst unsers Glaubens. Es macht es der HERR nach dem Gebrauch grosser Fürsten und Herren; bey diesen werden die Speisen nicht offen / sondern bedeckt aufgetragen; dieses geschieht bey gemeinen Leuten nicht. Also setzt uns auf der Tafel des Altars Christus der HERR die kostbare Speiß seines allerheiligsten Leibs bedeckt und verborgen vor zur Übung unsers Glaubens: Der Glaub ist ein sicherer Beweis deren Dingen / die nicht gesehen werden / spricht der Heilige Apostel Paulus; und je schwerer etwas ist zu glauben / desto edler und verdienstlicher ist der Glaub. Petrus glaubte / daß Christus seye der Sohn des lebendigen Gottes / und doch sahe er die Gottheit nicht; Wir glauben / daß ein Gericht seyn werde / und doch sehen wir es nicht; Diese Weiß zu handeln aber schiekt sich wohl für den Stand dieses Lebens / in welchem wir uns jetzt befinden / sintemalen wir hier durch den Glauben wandeln / und nicht durch Anschauen; wir seynd noch in der Nacht dieser Welt / deswegen gehet Christus mit uns um bedeckt und verborgener Weiß; In der triumphirenden Kirch aber / nemlich in dem Himmel / da uns wird aufgehen jener Tag / worauf kein Nacht mehr folgen wird / wird sich der allhie verborgene Sacramentalische JESUS seinen seeligen Freunden also zeigen / gleichwie er sich jetzt zeigt den Engeln und auserwählten Seelen: Wer mich liebt / spricht er / der wird von meinem Vatter geliebt werden / und ich werd ihn auch lieben / und mich selbst ihm offenbahren. Wann wir Christum in diesem allerheiligsten Sacrament sehen solten / wie er ist in eigener Gestalt / so würde unsers Glaubens Verdienst gemindert werden. Was würde dich dein Glaub helfen / spricht der H. Bonaventura, wann dir Christus der HERR in eigener Gestalt sichtbarlich erscheinen thäte / du würdest ihn wahrhaftig gezwungener Weiß anbetten. Und diß ist die erste Ursach / warum sich Christus der HERR unter der Sacramentalischen Brodts-Gestalt also verberge; nun vernehmet auch die zweyte:

329. Es hat uns Christus JESUS seinen allerheiligsten und gloriwürdigsten Leib unter der Gestalt des Brodts bedeckt und verborgen hinterlassen / damit wir fähig wären ihn anzuschauen / auch damit wir bester zu ihm gehen möchten / maßen / wann er sich in seiner Majestät / Glanz und Herrlichkeit sehen ließe / würden unsere Augen viel zu schwach und gering seyn / ihn anschauen zu können / vielweniger würde sich jemand erkühnen / sich demselben zu nähern / oder zu ihm zu gehen / Dannenhero

Hebr. 11.
v. 1.

2. Cor. 5.
v. 7.

Joan. 14.
v. 21.

Daß

Daß er im allerhöchsten Gut/
 Sein Angesicht verbergen thut/
 Und sich nicht zeigt so offenbahr/
 Wie ihn betracht der Engeln Schaar/
 Ist uns zu grossen Trost geschehn/
 Daß wir beherzter zu ihm gehn.

Die Schwachheit unsers Gesichts ist so groß / daß wir auch die Klarheit der materialischen Sonn ohne Verletzung der Augen nicht können anschauen/ wie vielmehr würden unsere leibliche Augen verletzt werden / wann wir die Sonn der göttlichen Gerechtigkeit Christum **IESUM** solten ansehen in demjenigen Glanz / den er in sich hat? Konnten doch auch die Apostel nicht ansehen das klare Angesicht Christi/ als er sich auf dem Berg Thabor verklärte/ wie vielweniger könnten wir jenen Leib anschauen / welcher über alle Sonn weit herrlicher glänzet? Wann nun Christus der **HEIN** seinen allerheiligsten Leib mit den Brodts - Gestalten bedeckt und verborgen hat/ so wolte er hiermit der Schwachheit unser leiblichen Augen verschonen und

Lib.4.c.11. aushelfen; worüber dann der Ehrwürdige Thomas Kempensis also schreibt: O süßer **HEIN IESU** / in dem Sacrament des Altars hab ich dich wahrhaftig gegenwärtig/ wiewohl unter frembder Gestalt verborgen/dann dich in eigener Gestalt und Klarheit anzuschauen/ könnten meine Augen nicht leyden! Ja die ganze Welt könnte nicht bestehen in dem Glanz deiner göttlichen Majestät; diß aber thust du meiner Schwachheit zum Vortheil/ daß du dich in diesem Sacrament verbergest; ich hab wahrlich den / bette auch den an / den die Engel im Himmel anbetten; ich noch im Glauben/ aber die Engel in wahrer Anschauung/ und ohne einigen Vorhang und Verdeckung; mir stehet es zu bey dem Liecht des wahren Glaubens vergnügt zu seyn/ darin zu wandlen/ bis herzu nahe der Tag der ewigen Klarheit/ und der Schatten der Figuren untergehe.

330. Diesen schon gegebenen Ursachen sehen die Heilige Väter auch folgende hinzu: Darum hat Christus uns sein Leib und Blut nicht in sichtbarer Gestalt / sondern bedeckt und verborgen unter den Sacramentalischen Brodts-Gestalten hinterlassen/ allen Eckel und Grausen uns zu benehmen. Wie / wird das Fleisch Christi nicht gesehen? fragt Theophilactus, und giebt diese Antwort: Dieses geschicht / O Mensch / unserer Schwachheit wegen/ dann weilten Brodt und Wein solche Ding seynd/ daran wir uns gewehnt haben / so haben wir daran keinen Eckel oder Grausen; solten wir

wir aber das aufgesetzte Blut und das menschliche Fleisch Christi sehen/ würden wir es nicht ertragen können / sondern darab einen Eckel haben; deswegen ist **GOTT** so gut und barmherzig / er giebt unserer Schwachheit nach/ behält zwar die Gestalt des Brods und Weins / verwandelt aber so wohl das Brodt als den Wein in die Wahrheit seines Fleischs und Bluts. Hiermit stimmt auch überein der selige Laurentius Justinianus, welcher Christum den **HEHREN** in dem Hochwürdigsten Guth also anredet: Jenen Leib / welcher gelegen in der Krippen/ geruhet in dem Schooß **MARIE**, empfangen wir wahrhaftiglich in diesem deinem Sacrament in eigener Natur zwar/ doch unter einer andern Gestalt/ nicht aber ohne das größte Geheimnuß deiner Weisheit. Welcher Mensch solte sich nicht fürchten/ das Fleisch des Menschen zu essen/ und das Blut zu trincken? Laßt uns dann/ liebste Zuhörer/ nicht allein mit einem vollkommenen Glauben/ sondern auch mit reinem Gewissen den bedeckt und verborgenen Leib **IESU** empfangen/ weilen uns der Heilige Chrysoctomus diese Ermahnung giebt: Es heist nicht/ mit dem Glauben zur Heiligen Communion gehen/ daß du allein den vorgesezten Leib empfangest / sondern daß du vielmehr mit einem reinen Herzen selbigen berührest/ daß du also hinzu gehest/ als wie zu Christo selbst. Ich wünsche mir und euch von Herzen / daß derselbige **IESUS** / welchen wir in der Heiligen Hostien bedeckt und verborgen empfangen/ in dem Himmel uns seine Klarheit offenbare/ und mit seinem schönsten Angesicht in der ewigen Seeligkeit uns erfreue.

Amen.

